



Tipps für die schulische Integration

Die folgenden Ratschläge basieren auf den Erfahrungen von Eltern, die ihr Kind in die Regelschule integriert haben und Heilpädagoginnen und Heilpädagogen.

1. Sich früh genug informieren.

Es lohnt sich, bereits ein, zwei oder sogar drei Jahre vor Schuleintritt Informationen über die Aufnahmebedingungen der Schulen an Ihrem Wohnort einzuholen. Die Kontaktstellen in den einzelnen Kantonen sind auf <http://www.integrationundschule.ch> aufgeführt.

2. Sich umfassend dokumentieren.

Die Gesetze zu kennen, bedeutet, seine Rechte zu kennen. Beispiele gelungener Integrationen sind weitere wichtige Stützen, wenn es darum geht, andere zu überzeugen. Informationen und Unterstützung bieten insieme Schweiz, der regionale insieme-Verein oder auch Pro Infirmis, Procap oder Inclusion Handicap.

3. Die Quartierschule kontaktieren und informieren.

Ein früher Kontakt mit der Schule – mehrere Monate oder sogar ein Jahr vor Schuleintritt – bringt den Vorteil, dass genug Zeit bleibt, verschiedene Möglichkeiten zu besprechen.

Es kann sinnvoll sein, sich von einer Heilpädagogin, einem Heilpädagogen begleiten zu lassen. Diese ersten Kontakte bieten auch Gelegenheit, die Schulleitung und die Lehrkräfte zu informieren, welche Behinderung ein Kind hat, welches seine Stärken und auch Schwächen sind, was es braucht und was es kann, welche Fähigkeiten und Interessen es hat. Meistens wissen die Regellehrkräfte wenig über Kinder mit Behinderungen. Sie sind daher auf Informationen angewiesen.

4. Eine enge Zusammenarbeit mit der Sonderschule oder dem heilpädagogischen Kompetenzzentrum pflegen. Da in der Schweiz jedes Kind mit einer geistigen Behinderung ein Anrecht auf sonderpädagogische Massnahmen hat, sind Vertreter und Vertreterinnen dieses Fachbereichs wichtige Partner bei einem Integrationsverfahren.

5. Aufnahmebedingungen und klare Ziele festlegen.

Damit die Integration gelingt, braucht es ein klares, auf das Kind abgestimmtes pädagogisches Konzept und eine gute Förderplanung. Es ist auch zu klären, ob das Kind ausser der sonderpädagogischen Unterstützung noch eine weitere Begleitung braucht.

6. Den Schuleintritt vorbereiten.

Alle Kinder – auch die nicht behinderten Kinder – müssen auf den Schulbeginn vorbereitet werden. Vermutlich hatten die nicht behinderten Kinder vorher noch wenig Kontakt mit behinderten Kindern. Dann brauchen auch sie Informationen und die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Ideen, um das Thema Behinderung im Unterricht zu behandeln, sind vorhanden:

- [Ideenset « Vielfalt begegnen » - Onlineplattform mit Ideen für den Unterricht](#)
- [Make together – Kreativwerkstätten für Jugendliche mit und ohne Behinderung](#)
- Koffer mit diversen Materialien für den Unterricht «insieme macht Schule» (sekretariat@insieme.ch)
- [Lehrmittel zur Sensibilisierung für die Themen Vielfalt und Behinderung](#)

7. Mit den anderen Eltern sprechen.

Die Eltern der anderen Kinder reagieren unter Umständen mit Ablehnung auf die Anwesenheit eines Kindes mit einer geistigen Behinderung in der Klasse. Einige befürchten vielleicht, ihr eigenes Kind könnte dadurch „gebremst“ werden und würde nicht genug lernen. Aufklärung gerade zu diesem Sachverhalt ist unerlässlich. Viele Studien belegen das Gegenteil (vgl. [«Was sind die Wirkungen der Integration»](#) der Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik / SZH)

8. Regelmässige Gespräche einplanen.

Der Rhythmus, in dem Gespräche mit den Lehrkräften stattfinden sollten, ist von Fall zu Fall verschieden. Empfehlenswert sind mindestens ein Gespräch pro Jahr mit allen beteiligten Parteien und mehrere Sitzungen, an denen nur ein Teil der Beteiligten teilnimmt. Regelmässige Gespräche sind sehr wertvoll, denn sie erlauben es, sich über die Bedürfnisse des Kindes auszutauschen, die Ziele zu überprüfen und Zuständigkeiten zu klären.

9. Den Kontakt aufrechterhalten.

Ein Kommunikationsheft oder ein Online-Austauschinstrument im kann die Kommunikation vereinfachen. Das Heft zirkuliert zwischen allen Beteiligten, respektive die internetbasierte Plattform steht allen Beteiligten offen, die ihre Beobachtungen, Bemerkungen und Fragen darin festhalten. Alle sind so immer auf dem Laufenden.

10. Integration auch ausserhalb der Schule wagen.

Die schulische Integration findet auch bei Anlässen ausserhalb des Klassenzimmers statt, zum Beispiel bei gemeinsamen Unternehmungen, Besichtigungen, Ausflügen etc.